



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rente, Zuhilfenahme, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rente, Zuhilfenahme). Preis der Einzelnummer 10 Rente. In Fällen besonderer Gewalt behält sich Verleger auf Verlegung der Zeitung ohne auf Wiederholung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für Briefe RM. 10 (einschließlich 20 Rente). Druckerei 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Schriftf. Oetinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbtägige Mittelzeile 10 Rente, erste Zeile 12 Rente, zweite Zeile 8 Rente, dritte Zeile 6 Rente, vierte Zeile 4 Rente, fünfte Zeile 3 Rente, sechste Zeile 2 Rente, siebte Zeile 1 Rente, achte Zeile 1 Rente, neunte Zeile 1 Rente, zehnte Zeile 1 Rente, elfte Zeile 1 Rente, zwölfte Zeile 1 Rente, dreizehnte Zeile 1 Rente, vierzehnte Zeile 1 Rente, fünfzehnte Zeile 1 Rente, sechzehnte Zeile 1 Rente, siebzehnte Zeile 1 Rente, achtzehnte Zeile 1 Rente, neunzehnte Zeile 1 Rente, zwanzigste Zeile 1 Rente, einundzwanzigste Zeile 1 Rente, zweiundzwanzigste Zeile 1 Rente, dreiundzwanzigste Zeile 1 Rente, vierundzwanzigste Zeile 1 Rente, fünfundzwanzigste Zeile 1 Rente, sechsundzwanzigste Zeile 1 Rente, siebenundzwanzigste Zeile 1 Rente, achtundzwanzigste Zeile 1 Rente, neunundzwanzigste Zeile 1 Rente, dreißigste Zeile 1 Rente, einunddreißigste Zeile 1 Rente, zweiunddreißigste Zeile 1 Rente, dreiunddreißigste Zeile 1 Rente, vierunddreißigste Zeile 1 Rente, fünfunddreißigste Zeile 1 Rente, sechsunddreißigste Zeile 1 Rente, siebenunddreißigste Zeile 1 Rente, achtunddreißigste Zeile 1 Rente, neununddreißigste Zeile 1 Rente, vierzigste Zeile 1 Rente, einundvierzigste Zeile 1 Rente, zweiundvierzigste Zeile 1 Rente, dreiundvierzigste Zeile 1 Rente, vierundvierzigste Zeile 1 Rente, fünfundvierzigste Zeile 1 Rente, sechsundvierzigste Zeile 1 Rente, siebenundvierzigste Zeile 1 Rente, achtundvierzigste Zeile 1 Rente, neunundvierzigste Zeile 1 Rente, fünfzigste Zeile 1 Rente, einundfünfzigste Zeile 1 Rente, zweiundfünfzigste Zeile 1 Rente, dreiundfünfzigste Zeile 1 Rente, vierundfünfzigste Zeile 1 Rente, fünfundfünfzigste Zeile 1 Rente, sechsundfünfzigste Zeile 1 Rente, siebenundfünfzigste Zeile 1 Rente, achtundfünfzigste Zeile 1 Rente, neunundfünfzigste Zeile 1 Rente, sechzigste Zeile 1 Rente, einundsechzigste Zeile 1 Rente, zweiundsechzigste Zeile 1 Rente, dreiundsechzigste Zeile 1 Rente, vierundsechzigste Zeile 1 Rente, fünfundsechzigste Zeile 1 Rente, sechsundsechzigste Zeile 1 Rente, siebenundsechzigste Zeile 1 Rente, achtundsechzigste Zeile 1 Rente, neunundsechzigste Zeile 1 Rente, siebenzigste Zeile 1 Rente, einundsiebzigste Zeile 1 Rente, zweiundsiebzigste Zeile 1 Rente, dreiundsiebzigste Zeile 1 Rente, vierundsiebzigste Zeile 1 Rente, fünfundsiebzigste Zeile 1 Rente, sechsundsiebzigste Zeile 1 Rente, siebenundsiebzigste Zeile 1 Rente, achtundsiebzigste Zeile 1 Rente, neunundsiebzigste Zeile 1 Rente, achtzigste Zeile 1 Rente, einundachtzigste Zeile 1 Rente, zweiundachtzigste Zeile 1 Rente, dreiundachtzigste Zeile 1 Rente, vierundachtzigste Zeile 1 Rente, fünfundachtzigste Zeile 1 Rente, sechsundachtzigste Zeile 1 Rente, siebenundachtzigste Zeile 1 Rente, achtundachtzigste Zeile 1 Rente, neunundachtzigste Zeile 1 Rente, neunzigste Zeile 1 Rente, einundneunzigste Zeile 1 Rente, zweiundneunzigste Zeile 1 Rente, dreiundneunzigste Zeile 1 Rente, vierundneunzigste Zeile 1 Rente, fünfundneunzigste Zeile 1 Rente, sechsundneunzigste Zeile 1 Rente, siebenundneunzigste Zeile 1 Rente, achtundneunzigste Zeile 1 Rente, neunundneunzigste Zeile 1 Rente, hundertste Zeile 1 Rente.

Nr. 271

Neuenbürg, Dienstag den 18. November 1941

99. Jahrgang

Die Hafenstadt Kertsch genommen

Der Ostteil der Krim jetzt in deutscher Hand — Über 100 000 Gefangene eingebracht

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen gestern nach heftigem Kampf die wichtige Hafenstadt Kertsch genommen. Der Ostteil der Halbinsel Krim ist nunmehr ganz in deutscher Hand. Die Zahl der in den Durchbruch- und Verfolgungskämpfen auf der Krim eingebrachten Gefangenen hat sich inzwischen auf 101 800 Mann erhöht. Neben hohen blutigen Verlusten im Erdkampf hat der Feind beim Versuch, seine Truppen über die Meerenge von Kertsch zu retten, durch Luftangriffe schwere Einbußen erlitten.

Erfolgreiche Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen sowjetische Truppenansammlungen und Transportkolonnen sowie gegen Flugplätze und Eisenbahnen im Raum um Moskau und um Wologda. Moskau und Leningrad wurden in der vergangenen Nacht bombardiert.

Im Seegebiet um England verankerten Kampfflugzeuge bei Tage ein kleineres Handelsschiff. Ein Frachter mittlerer Größe wurde durch Bombentreffer beschädigt.

Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen britischen Flugstützpunkt in der Oase Gharab wurde eine große Zahl feindlicher Flugzeuge, darunter auch mehrmotorige Bomber, am Boden zerstört.

Bei Luftkämpfen in Nordafrika wurden ohne eigene Verluste zwei britische Bomber, und zwei Jagdflugzeuge abgeschossen.

Kertsch

Kertsch, das den Volkswissenschaften durch die Deutschen entziffert wurde, ist eine Stadt, die eine große Bedeutung besitzt. Die Stadt, die heute bereits über 100 000 Einwohner zählt, liegt an einer geschützten Bucht am Fuße eines Berges. In Friedenszeiten war sie der Hauptort des Kertscher Eisenzwerchgebietes, das jetzt am Anfang seiner Erschließung steht. Das Vorkommen wird auf 2,7 Meter nicht über 3,5

metrischen Zonen geschätzt, während die Förderung 1938 erst 850 000 Tonnen erreichte. Das Kertscher Gebiet steht also dem von Krimoi Rog noch nach, das bereits seit längerer Zeit in deutscher Hand ist. Aus dem Gebiet wurden die Häfen in Mariupol und Taganrog an dem gleichfalls bereits eroberten Nordrand des Kertscher Meeres beschützt. Der Hauptteil liegt in die Kertscher Eisenhütte „Kertsch“, die über drei Hochöfen, zwei Walzwerke, eine Thomasfabrik und eine Sinterfabrik verfügt und mit 20000 Arbeitern besetzt ist. Die Kapazität der Verhüttungswerte beträgt 450 000 Tonnen Eisen, 500 000 Tonnen Stahl und 250 000 Tonnen Walzgut. Die anfallende Thomaschlacke wird in der Landwirtschaft der Krim verwandt. Außerdem werden in der Umgebung noch Salz und Mangan gewonnen. Auf dieser Grundlage hat sich in Kertsch eine vielseitige Industrie entwickelt. Aus ihr seien genannt das große chemische Werk „Kytrom“, eine Waffenfabrik und ein Flugzeugwerk für Reparaturen der Kertscher Handelsflotte ist eine kleinere Werft vorhanden. Die Stadt verfügt außerdem über zwei Elektrizitätswerke zu je 20 000 kw.

Der Hafen von Kertsch besitzt Kais von 3000 Meter Länge und umfaßt eine Fläche von 65 ha, die durch breite Molen geschützt wird. Er dient neben der Verladung von Erz, Salz, Mangan und Öl dem Abtransport der landwirtschaftlichen Produkte, die aus dem Hinterland herankommen. Südlich der Stadt ist ein eigener Petroleumhafen entstanden. Die Volkswissenschaften haben ferner alles getan, um Kertsch eine militärische Bedeutung zu geben. Die Stadt war ein dicht besetzter Standort. Dazu kommen Küstenwerke, militärische Magazine, Minenlager, Munitionsdokumente, Funkstationen, Flugplätze und andere Anlagen. Von hier aus löst sich der nur wenige Kilometer breite Eingang in das Kertscher Meer und damit die Mündung von Don und Dones sowie der Zugang zum Donesbecken abriegeln. Die Volkswissenschaften verlieren eine sowohl wirtschaftlich als auch strategisch wichtige Basis, mit der am Schwarzen Meer kaum ein anderer Ort konkurrieren kann.

Die Entschlossenheit Japans

Tojo und Togo vor dem Reichstag

Tokio, 17. Nov. Anlässlich der Eröffnung der Reichstags-Sitzung hielt der japanische Außenminister Togo eine Rede, in der er eingangs die Bedeutung des Dreimächtepaktes als Instrument zur Schaffung einer gerechten Ordnung unterstrich. Der Dreierpakt habe wesentlich zum Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien und Europa beigetragen. Nachdem der Außenminister auf die Fortschritte hingewiesen hatte, welche Japan als Großmacht in den letzten sieben Jahren erreicht habe, hob er die Entschlossenheit Japans hervor, die Zusammenarbeit mit der chinesischen Nationalregierung weiter auszubauen und die militärischen Operationen zur Bezwingung des Tschungking-Regimes weiter durchzuführen.

Sodann ging Togo auf die Drohungen der Vereinigten Staaten von Amerika und England ein, die begonnen hätten, zusammen mit Australien, Niederländisch-Indien und Tschungking Japan einzufrieren. Der Druck, den die angelsächsischen Mächte ausübten, beruhe die Existenz des japanischen Imperiums. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten hätten sich immer weiter verschlechtert. Wenn ein Fall eintreten sollte, der die Existenz des japanischen Imperiums bedrohe oder das Prestige Japans als Großmacht bloßstellen würde, müßte Japan dem entschlossen entgegenzutreten. Die ganze Nation müßte sich vereinen, um der schwierigen Lage Herr zu werden. In gleicher Weise sei Japan entschlossen, auch im Norden die Entwicklung einer Lage zu verhindern, welche die Rechte und Interessen Japans bedrohen würde.

Ministerpräsident General Tojo sprach im einzelnen über die Operationen in China und erinnerte an die Ereignisse, welche zum Abkommen mit Frankreich über die Verteidigung Französisch-Indochinas führten. Der Ministerpräsident stellte fest, daß die Wirtschaftspolitik gegen Japan einen feindlichen Akt darstelle. Es seien genügend Rohstoffe sichergestellt, um den Druck Englands und der USA auszugleichen. Alle Vorbereitungen seien getroffen, um das Tschungking-Regime zu befestigen und gegen neue Entwicklungen gerüstet zu sein.

Sodann gab Marineminister Shi-ma einen Bericht über die Tätigkeit der japanischen Kriegsmarine und versicherte, daß die Marine alles daran setze werde, den Krieg in China mit nicht nachlassender Entschlossenheit zu Ende zu führen.

Das japanische Unterhaus billigte einstimmig die Regierungsvorlage über den Aufschub der außerordentlichen Militärausgaben in Höhe von 3,8 Milliarden Yen.

Kurusu bei Hull und Roosevelt

Newyork, 17. Nov. Der japanische Sonderbotschafter

Kurusu hatte, wie Associated Press meldet, eine Unterredung mit Außenminister Hull und suchte dann in Begleitung Dulles Roosevelt auf.

Krieg oder Frieden im Pazifik?

Japanische Warnung an Roosevelt.

Tokio, 17. Nov. Die nationalsozialistische japanische Zeitung „Kokumin Shinbun“ veröffentlichte Sonntagabend in großer Aufmachung einen offenen Brief an Roosevelt, in dem das Blatt den USA-Präsidenten ersucht, die Folgen eines Wählens neuer Verhandlungen zwischen Japan und den USA zu bedenken und die Stärke Japans nicht zu unterschätzen. Der Brief befindet sich in einer nie dagewesenen Gefahr eines Krieges. Die Zeitung schildert dann einzelne Szenen der Luft- und Drohpolitik Roosevelts und seiner Mitarbeiter, die den Brief an den Rand des Krieges gebracht habe trotz des ausdrücklichen Wunsches Japans nach Frieden, der seinen Ausdruck in Konowos Vorkurs und Kurusu Mission gefunden habe. Das Blatt weist ferner auf die fortgesetzte Ermächtigung der USA in Europa und Asien trotz der sogenannten Monroe-Doktrin hin und auf die Tatsache, daß die USA unter ihren heutigen Machthabern, die nach der Weise jüdischer Bürokraten tunten nach der Welt herrschen. Weiber Japan noch der Nationalsozialismus oder der Faschismus so verächtlich wie feindlich sind, daß für verantwortlich, wenn die Welt in einen Krieg geherzt wird. Roosevelt solle nicht Japans wirkliche Kräfte unterschätzen, die trotz Krieg und Wirtschaftsdruck ungebrochen seien. Dagegen gebe es kein Land wie die USA, mit so gegensätzlichen Anschauungen über Moral, Krieg oder Frieden. Roosevelt werde noch einmal bedauern, der Feind der Menschheit geworden zu sein.

„Kokumin Shinbun“ schließt ihre Betrachtungen mit den Worten: „Die Frage: Krieg oder Frieden im Pazifik? hängt nunmehr von Ihnen ab, Herr Präsident, und Sie tragen die volle Verantwortung.“

Der Vorkurs der japanischen Regierung wandte sich zwar gegen die Regierung von Panama, wegen ihrer Maßnahmen gegen die im Lande anwesenden Japaner. Der aus Südamerika zurückgekehrte japanische Reichstagsabgeordnete Shinohara führte in einer Erklärung die anti-japanischen Maßnahmen der Regierung von Panama auf den immer stärkeren Druck der USA-Diplomatie zurück.

Roosevelt verlangt weitere 6,7 Milliarden

Washington, 18. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Präsident Roosevelt forderte laut Associated Press vom Kongress weitere 6687 Millionen Dollar für die Armee an. Der USA-Präsident beauftragte ein Gesetz, das den Kriegsminister ermächtigen würde, unter dem Vorkurs und Reichgeheim über Material zu verfügen, das seit dem 11. März 1941 für die Armee angekauft wurde. Er forderte weiter 908 Millionen Dollar für die Marine an.

Nebel aus London

DNV. Trotz aller Phrasen über angeblich Hilfe für die Sowjets und trotz der britischen Illusion über die Möglichkeit einer Entlastung Moskaus durch englische Luftangriffe auf Deutschland vollzieht sich die Vernichtung der sowjetischen Kriegsmaschine durch die deutsche Wehrmacht unerbittlich. Gleichzeitig aber erleidet auch England selbst durch die deutschen Unterseeboote und die deutschen Bombengeschwader Verluste schwerster Art, wie dieser Tag z. B. der britische Flugzeugträger „Arc Royal“ im Mittelmeer auf den Grund des Meeres hinabgeschickt worden und ein zweiter britischer Koloss, das Schlachtschiff „Malaya“, schwer beschädigt worden ist. In der Befürchtung, daß England zu sein letztes Ansehen in der Welt verliert, hat Churchill nun abermals eine Lügenkampagne gestartet. Am 10. November erklärte Churchill im Mansion House, England habe jetzt eine Luftwaffe, die der deutschen „an Umfang und Zahl mindestens ebenbürtig ist, ganz zu schweigen von der Qualität“. Offensichtlich war man über diesen Vergleich in England selbst nicht wenig überrascht, denn bereits am anderen Tage ließ sich „Daily Chronicle“ dahin vernehmen, wenn es nicht Churchill gemein sei, der diese Ankündigung gemacht habe, dann würde sie sicher nur mit Zweifel aufgenommen worden sein. Weil es aber Churchill selbst war, darum will „Daily Chronicle“ alle Bedenken zurückstellen, und nicht genug damit, hat dieses Blatt Churchill dann noch übertrumpft, indem es sogleich eine überwältigende Überlegenheit der britischen Luftwaffe unterstellte. Ganz wild aber gebärdete sich der Sender Daventry, der, angegert durch die Großmäuligkeit Churchills, nun gleich davon sprach, die britischen Bomber seien im allgemeinen viel besser gebaut als die deutschen, sie seien zuverlässiger, größer, und selbstverständlich sei auch der britische Pilot im Durchschnitt dem deutschen weit überlegen, und zwar durch mehr Originalität, mehr Draufgängertum und mehr intelligente Tapferkeit.

Die Handlanger des Erzlägners Churchill begnügten sich aber nicht damit, die angebliche britische Überlegenheit zu feiern, sondern sie suchten auch den Gründen für diese Erscheinung nach. In diesem Zusammenhang sprach Fraser davon, daß die Flugzeugproduktion in England alle Erwartungen übertroffen habe, daneben aber brief man sich auf die Sowjets, die von der Vernichtung von 8600 deutschen Flugzeugen phantasierten. Man sieht also, daß Churchills Feststellungen recht schlecht fundiert sind, weil sie zum großen Teil auf Lügen des Kreml-Juden Lofonoff beruhen. Nun sind aber die Flugzeuge, die die Sowjets vernichtet haben wollen, noch am Werk, und wie die täglichen DNV-Berichte beweisen, kämpfen die Piloten dieser Flugzeuge mit bestem Erfolg. Daher hat Deutschland ja auch gleichzeitig während der Kämpfe im Osten England immer härter und härtere Schläge zufügen können. Entschlüsselt da dem britischen Sprecher Oliver Stewart das Eingeständnis, die Nachtverteidigung gegen deutsche Flieger sei eines der schwierigsten Dinge, da es in England bis vor kurzem — und diese Weigerung stammt vom August 1941 — kaum jemals gelungen sei, den Segner während der Nacht abzuschießen. Wohl aber ist es Deutschland gelungen, bei Tag und bei Nacht britische Flugzeuge in erheblicher Zahl zu vernichten, und zwar während der sogenannten Non-Stop-Offensive in der Zeit vom 22. Juni bis zum 31. Oktober 1941 1590 Flugzeuge, während nur 228 deutsche Flugzeuge verloren gingen. Auch auf längere Sicht betrachtet ist die Differenz beträchtlich, haben doch die Briten vom 1. Januar 1941 bis zum 31. Oktober 2501 Flugzeuge verloren gegen 602, die Deutschland eingebüßt hat. All diese Zahlen beweisen also, daß jedes Gerücht von einer britischen Luftüberlegenheit eine freche Lüge ist. Die tatsächliche Luftüberlegenheit hat noch wie vor Deutschland, und ebenso ist Deutschland an allen anderen Kampffronten dem Feind weit überlegen.

Wenn Churchill trotzdem und wider besseres Wissen lägt, dann eben deshalb, um durch falsche Behauptungen die Neutralen einzuschüchtern und insbesondere Japan zu beeindrucken. Rehnlich hat Churchill am 14. Juli gemessenlos die Vernichtung der deutschen Unterseeboote proklamiert und davon gesprochen, daß England wiederum, wie in seinen besten Zeiten, die unbeschränkte Seeherrschaft innehatte. Auch damals wurde der Ausspruch Churchills von der britischen Agitation sogleich abgemündelt und noch überheizt. England, so ließ sich in dieser Kampagne der Sender Daventry am 23. Juli 1940 vernehmen, haben jetzt mehr Zerstörer als zu Beginn des Krieges. Von der deutschen Kriegsmarine wurde aber behauptet, daß sie katastrophal zusammengedrückt sei und sich kaum noch mit der Kriegsmarine Schwedens messen könne. Während Churchill jedoch sein Volk damit einnebelt, daß er die deutschen U-Boote vom Atlantik hinweggejagt habe, mußte er sich gleichzeitig kläglich und beständig an die Vereinigten Staaten wenden, um 30 alte Zerstörer, die verschrottet werden sollten, gegen die Freigabe bedeutsamer britischer Stützpunkte einzuhandeln. Inzwischen hat Churchill denn ja auch deutlich genug zu verstehen gegeben, daß England aus eigener Kraft gar nicht mehr in der Lage ist, die deutschen Flugzeug- und U-Boot-Angriffe abzuwehren. Schließlich hat Churchill eine früheren Versicherungen am 9. September 1941 selbst widerrufen müssen, indem er erklärte, die Ausdehnung der Befahrenzone über den ganzen Ozean verbiete ein Veres Gerücht darüber, daß die Schlacht im Atlantik bereits gewonnen sei. Offenbar hat er sich in seinen eigenen Lügen nicht mehr auszukennen und verapfen, daß er selbst es war,



Der diesen Sieg in der Schlacht im Atlantik hinausposaunt hatte, und zwar vor mehr denn Jahresfrist.

Dieser kurze Hinweis dürfte genügen, um daran zu erinnern, daß Churchill sein ganzes Leben hindurch immer nur gelogen und in seinen Behauptungen von dem tatsächlichen Geschehen immer nur widerlegt worden ist.

Neue Erfolge der Finnen

Wettstreitkämpfe. — Sowjetdampfer auf Minen gelaufen.

DNB. Berlin, 17. Nov. Die finnische Wehrmacht führt den Kampf gegen die bolschewistischen Truppen auf einer Front von großer Ausdehnung unerbittlich fort. Im Abschnitt der von den Finnen belagerten Seefestung Hanko verlusteten die Sowjets durch heftige Artillerietätigkeit den Druck der Finnen zu mildern. Die finnische Artillerie erwiderte das Feuer erfolgreich und beschloß dabei einen großen bolschewistischen Dampfer. An der Front der Kareli- schen Landenge nördlich von Leningrad und an der Swir-Front zwischen Ladoga- und Onegasee wiesen die Finnen schwächere Vorstöße der Sowjets leicht zurück. Auf dem Südschnitt der finnischen Ostfront herrschte britische Gefechtsintensität, die an verschiedenen Stellen zu wichtigen Erfolgen für die Finnen geführt hat. Stellenweise dauerte heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer an. Im Nordabschnitt der Ostfront sind von finnischer Seite erfolgreiche Vorstöße durchgeführt worden. Darüber hinaus wurden durch reger Spähtruppentätigkeit wertvolle Aufklärungsresultate erzielt.

Im Seekrieg haben die von finnischer Seite gelegten Minen den sowjetischen Schiffen im Finnischen Meerbusen wiederholt schweren Schaden zugefügt. Zahlreiche nördliche Minenexplosionen lassen den Schluss zu, daß die Bolschewisten viele Dampfer verloren haben.

Die finnischen Luftstreitkräfte besetzten einen südlich des Ladogasees gelegenen Flugplatz mit Bomben, wobei zwei sowjetische Bomber zerstört und drei beschädigt wurden. Südlich des Swir wurden sieben Lokomotiven durch Bombenwurf zerstört. In Ostkarelien wurden militärische Baracken und Truppenkolonnen der Sowjets durch finnische Flugzeuge mit Bomben angegriffen; dabei wurden zahlreiche Volkstreffler erzielt. Südlich der finnischen Hafenstadt Kotka führte ein Sowjetbomber ins Meer. Auf den von den finnischen Truppen besetzten Koloisko-Inseln wurde das Sammeln der Beute, die sehr beträchtlichen Umfang hat, fortgesetzt. U. a. wurden ein mit Munition beladener Dampfer von 100 BRZ sowie weitere kleinere Dampfer, zahlreiche Munitionsvorräte, Schmelzwerke, Automobils, Feldküchen, eine größere Radiostation, zahlreiche Pferde sowie eine große Menge der verschiedenartigsten Ausrüstungsgegenstände erbeutet.

Zur italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 17. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An den nordafrikanischen Fronten nichts von Bedeutung. Auch an der Gondarfront war noch den bereits gemeldeten heftigen Kämpfen der Tag ruhig.

Die feindliche Luftwaffe warf Bomben auf Derna. Es entstand Gebäudeschaden. Ein Lorry wurde getroffen. Opfer sind nicht zu beklagen. In der Marmarica wurde ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

rettung hinter den feindlichen Linien

Im Zusammenhang mit dem Angriff deutscher Bombenflugzeuge auf die Dala-Garabud an der libyschen Front berichtet ein Frontberichterstatter des Nachrichtenbüros Stefani über einen Zwischenfall, der von der Kaltblütigkeit der deutschen Flieger zeugt. Die deutschen Bomber hatten über den englischen Zelllagern, den Kraftwagenparks und dem Flughafen Bomben aller Kaliber abgeworfen und dabei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, als sie auf dem Rückflug angegriffen wurden. Die die deutschen Bombenformationen begleitenden Jäger schossen eine Hurricane ab, so daß die übrigen das Weite suchten. Ein von der englischen Abwehr getroffenes deutsches Flugzeug mußte innerhalb der englischen Linien niederrauchen. Mitten im feindlichen Feuer ging jedoch eine andere deutsche Maschine an der Seite des notgelandeten deutschen Flugzeuges nieder und nahm die Besatzung des notgelandeten deutschen Flugzeuges, die ihren Apparat in Brand gesteckt hatte, an Bord. Ohne selbst getroffen zu sein, konnte die rettende deutsche Maschine wieder aufsteigen und an ihren Stützpunkt zurückkehren. Die deutschen Jäger schossen auf ihrem Rückflug über der libyschen Cyrenaika noch drei Moritombomber ab.

Politisches Allerlei

„Italiens Flotte darf nicht unterschätzt werden.“ Admiral Cunningham, der Befehlshaber der britischen Marinestreitkräfte im mittleren Osten, erklärte in einem von „Dagens Nyheter“ wiedergegebenen Interview auf einem Flugschiff, es würde einem libyschen Sturm bedeuten, sollte man die Stärke der italienischen Flotte unterschätzen. Der Schlachtschiffbestand der italienischen Flotte sei zwar lange Zeit veraltet gewesen. Nach Vollendung der Reparaturen sei jedoch die italienische Schlachtschiff-Flotte so stark wie bei Kriegsausbruch, vielleicht um vier bis fünf Einheiten größer.

„Bulgarien auf alle Eventualitäten vorbereitet.“

Anlässlich einer Feierkunde zum Gedenken der Toten des Weltkrieges hielt der bulgarische Kriegsminister eine Rede, in der er u. a. erklärte: Heute sind fast alle Bulgaren innerhalb der Staatsgrenzen vereint. Wir wissen, wenn wir dies zu verdanken haben. Aber der Krieg geht weiter, und der Konflikt hat größere Ausmaße angenommen. Auch wir müssen fest auf unserem Posten stehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die wahre Freundschaft nur im Kampf Seite an Seite gewonnen werden kann. Das bulgarische Volk muß den Krieg nicht, aber es ist auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Die Volksabstimmung in Rumänien

Defensivnis zum Aufbauwerk Antonescus. DN. Bukarest, 17. Nov. Die Volksabstimmung über das Aufbauprogramm Marschall Antonescus erbrachte ein vorläufiges Ergebnis von 3.391.160 Ja-Stimmen, denen nur 65 Nein-Stimmen gegenüberstehen. Die rumänische Presse verzeichnet dieses Ergebnis mit außerordentlicher Genugtuung und weist darauf hin, daß schon die hohe Zahl der Abstimmenden ein Beweismittel dafür sei, wie sehr die Staatsführung Marschall Antonescus den Willen der ganzen rumänischen Nation zum Ausdruck bringe.

235 500 BRZ. im Kampf um die Krim versenkt

In ununterbrochenen Einsätzen geht gegen Sewastopol

Berlin, 17. Nov. Mit der Einnahme der Hafenstadt Kerch durch deutsche und rumänische Truppen haben die Bolschewisten den für ihre Einschiffungsversuche günstigen Hafen verloren. Rummere liegt die Meerenge von Kerch, die an ihrer schmalen Stelle nur 8 Kilometer breit ist. Im Feuerbereich der deutschen Artillerie. Damit ist die Durchfahrt vom Schwarzen Meer ins Kaspische Meer und umgekehrt auch durch Einwirkung des Meeres unterbrochen, nachdem die deutsche Luftwaffe bereits seit langem die Wasserstraße von Kerch und darüber hinaus die sowjetischen Häfen an der kaspischen Westküste wirkungsvoll in ihr Operationsgebiet einbezogen hat.

Die Verteidigung der Krim und insbesondere die Einschiffungsversuche in den Krimhäfen haben die Bolschewisten eine stattliche Anzahl BRZ, wertvollsten Schiffsraums gekostet. Allein die deutsche Luftwaffe hat während der Kämpfe um die Halbinsel 60 Transport- und Verladungsschiffe mit 235 500 Bruttoregistertonnen und neun weitere Handelschiffe, deren Tonnage nicht im einzelnen gemeldet wurde, versenkt. Mindestens ebensoviele Schiffe wurden beschädigt und fallen für eine weitere Benutzung auf längere Zeit ebenfalls aus. Diesen erfolgreichen Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Schiffsziele im Seegebiet rings um die Krim ist es zu verdanken, daß die von den Truppen des deutschen und rumänischen Heeres immer mehr zusammengebrachten sowjetischen Verbände und umfangreichen Materialmengen nicht mehr abtransportiert

werden konnten. Damit erklärt sich auch die hohe Zahl allein an Gefangenen, die bis jetzt 101 000 Bolschewisten beträgt. Aus dieser Zahl zu der noch die hohen blutigen Verluste kommen, ist auch ersichtlich, wie stark die Sowjets die Verteidigung der Krim ausgebaut hatten.

Kun haben deutsche und rumänische Truppen diese östlichste Stadt der Halbinsel, die in ihrem Gebiet große Eisen- erzlager besitzt, fest in der Hand. Von den 100 000 Einwohnern der Stadt waren 20 000 in den Säulen und Balkenwerken tödlich, wo jährlich fast eine Million Tonnen Eisenerz gefördert und zum großen Teil auch verarbeitet wurde.

Die Reste der sowjetischen Kräfte sind jetzt auf Sewastopol, einem verhältnismäßig kleinen bergigen Raum um die außerordentlich stark befestigte Stadt herum, zusammenge- drängt. Truppen des deutschen Heeres haben sich bereits in den West- eines starken Forts am Rande des Verteidigungs- gürtels gefestigt und bereiten im Zusammenwirken mit den Kampfverbänden der deutschen Luftwaffe auch das Schicksal dieser Hafenfestung vor.

In ununterbrochenen Einsätzen hämmert die deutsche Luft- waffe mit ihren Bomben auf Sewastopol. Aber auch in den anderen Kampfabschnitten richteten sich die Angriffe der deut- schen Kampfflieger u. a. wieder gegen Eisenbahnlinien der Sowjets, wobei sechs Lokomotiven und über 50 Wagen zer- stört, fünf weitere Lokomotiven und 14 Transportzüge durch schwere Beschädigungen zum Stillstand gebracht wurden.

Die neuen Ostgebiete

Alfred Rosenberg als Reichsminister unterstellt

DNB Berlin, 17. Nov. Der Führer hat angeordnet, daß in den Teilen der von den deutschen Truppen besetzten Ost- gebiete, in denen die Kampfhandlungen beendet sind, Zivil- verwaltungen eingerichtet werden. Aufgabe dieser Zivil- verwaltungen ist zunächst die Wiederherstellung und Auf- rechterhaltung des öffentlichen Lebens. Diese Zivilverwal- tungen unterstehen nach Anordnung des Führers einem Reichsminister. Der Führer hat zu diesem Zwecke den Reichsleiter Alfred Rosenberg zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete ernannt.

Als dessen ständigen Vertreter hat der Führer den Gau- leiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer bestellt. Zu- nächst sind die Zivilverwaltungen in dem Gebiet der frühe- ren Reichsstaten Litauen und in Teilen von Weißru- ssen eingeführt worden. Diese Gebiete bilden zu- sammen das Reichskommissariat Ostland. Zum Reichskommissar für das Ostland hat der Führer den Gau- leiter und Oberpräsidenten Heinrich Lohse bestellt.

Auch in Teilen der Ukraine ist bereits die Zivilver- waltung eingerichtet worden. Zum Reichskommissar für die Ukraine hat der Führer den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch bestellt.

Alfred Rosenberg

Alfred Rosenberg wurde am 12. Januar 1893 in Reval geboren. Er besuchte die Oberrealschule in seiner Vaterstadt und studierte später Architektur an der Technischen Hochschule in Riga. Nebenbei beschäftigte er sich mit Malerei und Ge- schichte. Im Weltkrieg trat er als freiwillige Soldat in die deutsche Volksgewehr. 1915 wurde die Technische Hochschule von Riga nach Moskau verlegt, und dort, mitten zwischen den Anzeichen des braunroten Bolschewismus, entstanden die Grundlagen zum „Witubus des 20. Jahrhunderts“. 1918 erhielt er das Diplom als Ingenieur-Architekt. Die Wehrkraft von dem deutschen Zusammenbruch und der marxistischen Revolution ließ ihn den endgültigen Entschluß fassen, sich poli- tischer Tätigkeit zuzuwenden. Nach der Proklamation der „A- nischen Republik“ reiste er, der die Schrecken des Bolschewis- mus aus nächster Nähe gesehen hatte, nach München. Dort trat er mit Dietrich Eckart in Verbindung. Im Sommer 1919 lernte er Adolf Hitler kennen und schloß sich ihm an. 1922 übernahm er zusammen mit Dietrich Eckart die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“, dessen Aufbau vom Fein- raum bis zur großen Tageszeitung sich unter seiner Füh- rung vollzogen hat. Er verfaßte die erste parteiamtliche Schrift der Bewegung: „Wesen, Grundriss und Ziele der NSDAP“. Bis Ende 1927 war Alfred Rosenberg Haupt- schriftleiter des Zentralorgans der Bewegung; seit dem 1. Januar 1928 zeichnete er als Herausgeber. Alfred Rosenberg nahm aktiv an den Kämpfen der jungen Bewegung teil. Er machte im Oktober 1922 den Marsch nach Coburg und den Deutschen Tag (14.—15. Oktober) in Coburg mit, er leitete den Führer in den Bürgerbräuereien und auf dem Marsch zur Reichshalle am 9. November 1923. Als der Führer aus Landsberg zurückkam, übernahm er wiederum die Leitung des „V. B.“. 1924 gründete er die Zeitschrift „Der Weltkampf“. 1930 gab er die offizielle Monatschrift der NS- DAP, die „NS-Monatshefte“ heraus. 1929 gründete er den „Kampfbund für deutsche Kultur“. Bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 wird Rosenberg Mitglied des Reichs- tages. Am 1. April 1935 ernannte ihn der Führer zum Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP und zum Reichs- leiter. Der 24. Januar 1934 bringt die Ernennung zum Be- auftragten des Führers für die Überwachung der germani- schen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP und ihrer angeschlossenen Verbände. Auf dem Parteitag der Ar- beit 1937 wurde das Werk Rosenbergs mit der Verleihung des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft durch den Führer eindrucksvoll geehrt. Er erhielt diese Aus- zeichnung als erster Lebender.

Gauleiter Dr. Alfred Meyer

Gauleiter Dr. Alfred Meyer wurde am 5. Oktober 1891 als Sohn des Regierungs- und Bauates Carl Ludwig Meyer in Göttingen geboren. Im Jahre 1911 bestand er in Göttingen das Abiturientenexamen und trat nach Abolvierung eines Semesters Jura auf der Universität Lausanne im Jahre 1912 als Jahrgangsjünger in das Infanterieregiment 68 (Hoblen) ein. Nachdem er im Jahre 1913 auf der Kriegsschule in Reg das Offiziersexamen bestanden hatte, lehrte er wieder zu seinem Regiment zurück. Im August 1914 rückte er mit einer Reformation ins Feld. Als Bataillonsadjutant, Kompanie- und stellvertretender Bataillonsführer nahm er an den Kämpfen im Briesterwald, an der Somme und in der Champagne teil. Im Jahre 1915 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse im Dezember 1915 im Briesterwald das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Im April 1917 in der Aisne-Champagne- Schlacht fiel er verwundet in französische Gefangenenschaft. Erst im März 1920 kehrte er mit dem letzten Transport über die Schweiz nach Deutschland zurück. Darauf erhielt er als Hauptmann seinen Abschied. Im Mai 1920 fand er einen neuen Wirkungskreis als kaufmännischer Angehöriger bei der „Neue Westsiedlung“, Westentrassen, nach Umzug des kaufmännischen Ausbildung nahm er erneut das Studium auf und bezog die Universitäten in Bonn und Würzburg, wo er im Dezember 1922 zum Doktor rer. pol. promovierte.

Anfang 1928 wurde Gauleiter Dr. Meyer Mitglied der NS- DAP mit der Mitgliedsnummer 28 788; bald darauf wurde er Ortsgruppenleiter von Göttingen. Als Vg Florian Gauleiter von Düsseldorf wurde, rückte er in seine Stelle als Bezirksleiter des Bezirkes Essler-Vippe ein. Im Januar 1931 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des Gauess Westfalen-Nord. Nach der Machtübernahme übernahm der Gauleiter im neuorganisierten Provinziallandtag das Amt des Präsidenten und wurde zugleich Vertreter der Provinz West- falen im Reichstag. Im Mai 1933 ernannte ihn der Reichs- präsident von Hindenburg auf Vorschlag des Führers zum Reichsstatthalter von Vippe und Schaumburg-Lippe. Im Jahre 1938 wurde er Oberpräsident der Provinz Westfalen. Zu Beginn des Krieges war Gauleiter Dr. Meyer als Chef der Zivilverwaltung einer Armee im Westen eingesetzt, um dann im weiteren Verlauf des Krieges mit der Abnahme der Geschäfte des Reichsverteidigungskommissars für den Wehrkreis II beauftragt zu werden.

Gauleiter Heinrich Lohse

Heinrich Lohse wurde am 2. September 1896 in Mühlen- barde in Holstein als Sohn eines Landwirts geboren. Er besuchte nach Absolvierung der Volksschule ein Jahr in Ham- burg die Handelsschule und war dann von 1914—15 kaufmännischer Beamter, bis er im September 1915 in das Reserve- Infanterieregiment 76 eintrat. Im November 1916 wurde er wegen Kriegsdienstverweigerung entlassen. Er war dann wieder kaufmännisch und von 1921 bis 1924 als Beamter tätig. Seit 1921 ist der Vg Lohse Nationalsozialist. Er wurde im Jahre 1924 Vorstandmitglied des völkischen „Loyalen Blocks“, Landesverband Schleswig-Holstein. Von 1927—1930 war er nationalsozialistischer Stadtverordneter in Altona. Seit 1925 ist er Gauleiter des Gauess Schleswig-Holstein. Dem preussischen Landtag gehörte er von 1928 bis zu seiner Auf- lösung an. Im März 1933 wurde er zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt und in den preussischen Staatsrat berufen. Im Reichstag sah er mit kurzer Unterbre- chung seit der 6. Wahlperiode 1932. Oberpräsident Lohse ist SA-Obergruppenführer. Im Oktober 1934 wählte der große Rat der Nordischen Gesellschaft in Lübeck Vg. Lohse zum Leiter der Nordischen Gesellschaft.

Gauleiter Erich Koch

Erich Koch wurde am 19. Juni 1896 in Eberfeld geboren. Nach dreijähriger kaufmännischer Lehre trat er in den Dienst der Eisenbahnverwaltung. Von 1915—1918 Frontsoldat lebte Koch mit der großen Keise des politisch-sozialistischen Menschen in die Heimat zurück, der er sich erneut als aktiver Teilnehmer an den Abwehrkämpfen in Oberschlesien und an der Ruhr zur Verfügung stellt. Im Ruhrkampf wurde er meh- rere Male von den Franzosen verhaftet. Er trat dann fröhlich mit der nationalsozialistischen Bewegung in Verbindung. Von 1922—1928 gehörte Koch der Gauleitung „Ruhr“ der NS- DAP an und wurde 1926 wegen seiner politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen. 1928 rief ihn das Vertrauen des Führers auf einen der sowohl innenpolitisch wie außen- politisch bedeutenden Posten, nämlich als Gauleiter nach dem damals stark expandierten Ostpreußen. 1933 wurde er dann auch Oberpräsident dieser Provinz. Die gefahrvolle terri- torials Lage Ostpreußen veranlagte Koch auch zu Ueberle- gungen und Maßnahmen, die ihn mit dem Reich der Außenpolitik stark in-Verbindung brachten, so daß er einen reichen Schatz wertvoller Erfahrungen — besonders im Grenz- und Volkstumskampf — sammeln konnte.

Ereignisse eines Tages

Wieder erfolgreicher Ausbruchversuch bei Leningrad.

DNB. Am 16. 11. scheiterte wieder ein neuer Angriffs- versuch der Bolschewisten gegen eine deutsche Infanterie- division im Abschnitt vor Leningrad. Die unter Verwen- dung von Nebel vorgetragenen Angriffe brachen unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten im Abwehrfeuer der deutschen Infanterie zusammen. Ein weiterer Aus- bruchversuch über die Rewa wurde von den Truppen einer anderen deutschen Division für die Sowjets ebenfalls verlustreich zurückgeschlagen. Die deutsche Artillerie leistete auch gestern die Befestigung wichtiger Industrieanlagen der eingeschlossenen Stadt mit wirkungsvollen Treffern fort.

Die Kriegsmarine an drei Fronten.

Die deutsche Kriegsmarine kämpft zurzeit an drei Hauptfronten. Während sie im Atlantik und im Mittelmeer im händigen Angriff steht, kann sie sich im Baltischen Meer auf die Überwachung der ein- geschlossenen Teile der Sowjetflotte im Finnischen Meer- busen beschränken. Die Schiacht im Atlantik geht weiter, sie kann nicht nur nach den Erfolgen eines Tages oder einer Woche beurteilt werden. Runder Britenfrach- ter, dessen Sinken von einer deutschen Unterleibbootbesatzung nicht mit Sicherheit beobachtet und deshalb auch nicht ge- meldet wird, erreicht mit seinen Beschädigungen seinen Hafen mehr oder läuft so schwer beschädigt ein, daß er für Monate ausfällt.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

18. November.

1736 Der Bildhauer Anton Graff in Winterthur geboren.
1827 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren.
1832 Der schwedische Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld in Delsingfors geboren.
1863 Der Dichter Richard Dehmel in Wendisch-Bermdorf geboren.

Was will der Landdienst der HJ?

Die großen Aufgaben, die dem deutschen Vaterland gestellt sind, sei es auf dem alten Heimatboden, sei es in dem nunmehr wieder deutsch gewordenen Osten, können nur erfüllt werden, wenn es durch die deutsche Jugend gestärkt wird, wenn die Jugend die heute auf dem Lande lebt, dort bleibt und wenn die städtische Jugend die Lust und Liebe zum Landleben hat und die große politische Bedeutung des Bauerntums erkannt hat, auf dem Land zurückkehrt. Gerade in diesem letztgenannten Punkt hat der Landdienst der HJ sich bereits besondere Verdienste erworben. Als 1934 Reichsleiter Baldur von Schirach die Artamanenjugend in die HJ übernahm, waren es nur etwa 600 Jungen, die als Kampfer der Stadt-Land-Bewegung gelten konnten. Im Jahre 1941 waren es bereits 100.000 Jungen und Mädchen, die durch den Landdienst der HJ gingen und damit sich aus Idealisten und weltanschaulichen Grundrissen wieder zum Bauerntum bekanteten, dem sie wahrscheinlich sonst für immer verloren gegangen wären. In den ersten vier Jahren der Landdienstleistung ist die Zahl derer, die beruflich weiter auf dem Land verbleiben, auf 29 v. D. des Einlasses wachsend.

Der Landdienst liegt in jeder Beziehung im Feldern der Berufsbildung. Durch ihn ist jedem Ausläufer und Mädel die Möglichkeit gegeben, sich auf dem Lande eine Existenz zu beschaffen. Der Landdienst der HJ wird auf die Landarbeit oder ländliche Hausarbeit angerechnet. Durch eine Vereinbarung mit dem Reichsführer HJ sowie mit dem Reichsleiter ist der Berufsweg des Landdienstes in jeder Beziehung abgesichert, und zwar soll der Junge in erster Linie Bauer (Bebauer) werden. Jeder Junge von 14-18 Jahren und jedes Mädel von 12-21 Jahren kann sich zum Landdienst der HJ melden.

Die Anmeldung erfolgt bei der zuständigen HJ- oder BDM-Dienststelle, direkt bei der Gewerkschaft oder auch bei den Berufsberatern des Arbeitsamtes. Der Landdienst verpflichtet für ein Jahr im Landdienst zu bleiben. Die Eltern müssen ihr Einverständnis zur Meldung geben. Die Einberufung erfolgt meist in der Zeit vom 15. März bis 15. April durch die zuständigen Gewerkschaften und erfolgt in der Regel innerhalb des eigenen Gebietes. Besondere Wünsche über die Gegend des Einlasses sind auf dem Anmeldebogen zu vermerken.

Die Freizeit für die Hausgehilfin. Wer die Arbeit in der Hauswirtschaft kennt, weiß, daß sie nicht immer, wie etwa die Fabrikarbeit, planmäßig auf die Stunde beschränkt sein kann. Aber bei vernünftiger Einteilung ist es auch hier möglich, allen Arbeitskräften die notwendige Freizeit zu sichern. Die Richtlinien des Reichsleiters über die Arbeit bestimmen daher, daß jeder Hausgehilfin ein bestimmtes Maß an Freizeit zusteht, und zwar ein vierer Nachmittags- und Abend einmal wöchentlich und an jedem zweiten Sonntag oder gesetzlichen Feiertag. Diese Freizeit soll möglichst um 15 Uhr beginnen und sich nicht bis über Mitternacht ausdehnen. An welchem Tag der freie Nachmittag in der Woche genommen wird, wird am besten beim Stellenantritt vereinbart. Wenn Beschäftigungen notwendig werden, wird sich bei gegenseitigen guten Willen schnell eine Einigung finden. Alle näheren Auskünfte erteilen auf Wunsch die zuständigen Dienststellen der Gewerkschaften in der DAK.

Stadt Neuenburg

Die Kriegerkameradschaft Neuenburg besucht die Verwundeten im Heizerlazarett Wildbad. Die Bitte der Kriegerkameradschaft Neuenburg an ihre Mitglieder und an Bürger der Stadt um Gaben für die Verwundeten im Heizerlazarett Wildbad wurde, trotzdem schon öfters von anderer Seite zu diesem Zweck gesammelt wurde, in so reichem Maße erfüllt, daß eine Anzahl Mitglieder zusammen mit ihren Frauen und andern Familiengliedern unter der Leitung von Kameradschaftsführer Hübner und Kamerad Knüppel es am Sonntag wagten konnten, den dort mehr oder weniger lang aus Bett gefesselten Verwundeten ihren Dank im Namen der Kriegerkameradschaft abzusenden. Während Kamerad Hübner die von Kamerad Knüppel Tage vorher mit viel Mühe zusammengebrachten reichlichen Spenden an prächtigen Weisen, Kuchen, Marmeladen, selbst Donut, Wein u. a. durch sein Auto mit Weinwagen zum Lazarett verbrachte, fuhren die andern Ueberbringer mit der Eisenbahn nach Wildbad. Dort verteilten die Frauen, die sich dazu besonders eigneten, die vielen Spenden in den einzelnen Zimmern unter den Verwundeten, während die Männer die Kameraden in ihren Zimmern aufsuchten. Bald verstanden sich die Kameraden untereinander und es entstand ein freudiges Erzählen und ein herzlicher Gedankenaustausch. Es wurde festgestellt, daß Neuenburg bei den Verwundeten in Anbetracht der vielen Besuche und der reichlichen Liebesgaben in lebhafter Erinnerung bleibt. Die wieder heimkehrenden Kriegerkameraden nobil Angehörigen dürften als schönsten Lohn mit nach Hause nehmen, daß sie mit dazu beitragen durften, Freude ins Herz dieser Verwundeten und Schwerverwundeten hineinzutragen.

Engelsbrand, 17. Nov. Den Heldentod für Volk und Vaterland fand auf einem Feindflug an der Ostfront der 17jährige Fliegergefreite Karl Stahl von hier, Sohn des Buchdruckers Otto Stahl. Wie groß die Liebe und Verehrung für den hoffnungsvollen jungen Mann und seine hartgeprüften Eltern ist, die mit ihm den einzigen Sohn verloren, zeigte die ungemein harte Anteilnahme an der Trauerfeier, die am Sonntag nachmittag in der hiesigen schon geschmückten Kirche stattfand. Die Gedächtnisrede des Ortsgeistlichen wurde durch Gesangsbeiträge des Frauenchors und des M.G.R. "Niedertranz" umrahmt.

Grumbach, 17. Nov. Der etwa 60 Jahre alte Deißbändler Klotz von hier ist das Opfer eines tragischen Unglücks geworden. Klotz hatte in Langenbrand zu tun gehabt und nahm mit dem Fahrrad den Heimweg über den Grumbacher Kirchweg — einer von Langenbrand durch den Wald nach Grumbach führenden Straße —, als plötzlich ein Schuß knallte und Klotz mit lautem Schrei zu Boden stürzte. Ein Schrottschuss hatte ihm Lunge und Leber verletzt und Klotz mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Wie man sich erzählt, wurde der Schuß von einem Mann abgegeben, der der Jagd oblag.

M.G. No. 2401. Die Motorfahr tritt am Mittwoch, 18. November, um 10.10 Uhr am Sturmsheim an.

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 17.43	Mondaufgang 7.30
bis morgen früh 8.40	Monduntergang 17.50

Noch gut abgelaufen

Maulbronn, 16. Nov. Am letzten Donnerstag ereignete sich hier ein Verkehrsunfall, der leicht hätte schlimmer ausfallen können. Ein Junge, der sich auf dem Heimweg von der Schule befand, setzte sich auf die Verbindung zwischen Anhänger und Motorwagen eines Lastzuges. Als der Lastzug, der dort Laststeine abgeladen hatte, weiter fuhr, blieb der Junge hängen. Beim Einbiegen vom Seebauweg in die Adolfs-Straße kam ihm ein Radfahrer entgegen. Da auf der rechten Fahrbahnseite gerade ein Möbelwagen ausgeladen wurde, mußte der Fahrer des Lastzuges kurz stoppen. Dadurch fiel der Junge von der Verbindung ab und wurde vom rechten Hinterrad des Anhängers überfahren. Nachhaken und ein zufällig dazukommender Wehrmachtangehöriger leisteten die erste Hilfe und verbrachten den verletzten Jungen, der eine erhebliche Gesichtswunde neben Rippenbrüchen davontrug, zuerst in ein Nachbarhaus und dann ins Maulbronner Krankenhaus. Glücklicherweise besteht bei dem Verletzten keine Lebensgefahr. Der Fahrer des Lastzuges, der anscheinend von dem Unfall nichts bemerkt hat, fuhr in Richtung Knittlingen bzw. Delsbronn davon.

Eigenartiger Jagdunfall

Knittlingen, 16. Nov. Am Samstag wurde hier bei der Treibjagd ein Jäger aus Pforzheim auf eigenartige Weise angeschossen. Als der Trieb bereits angeheult war, kam einem schon angelegten Schützen ein Reh, nach welchem er schoss. Das Reh erhielt einen Blattschuss und brach nach einigen Schritten zusammen. Zum nicht geringen Schrecken des Schützen hörte dieser von seinem Lebensgefährten Rufe, daß auch er angeschossen sei. Da das Gelände in der Schussrichtung etwas ansteigt und die Kugel, die das Reh durchschlug, normalerweise in den Boden hätte fahren müssen, kann man sich nur denken, daß diese entweder beim Rückschlag eine Rippe des Rehes oder sonst einen leichten Widerstand stieß und somit in der Flugrichtung abgelenkt wurde. Glücklicherweise handelt es sich nur um einen Fleischdurchschuß des linken Oberarmes. Beide Beteiligten hatten bei dem Unfall wirklich Glück im Unglück.

Aus Pforzheim

Ein musikalisch hochwertiges Chor-Konzert

gab am letzten Sonntag nachmittag im Stadt-Saalbau der Pforzheimer Männerchor. Als Solisten waren die Altistin Emma Carle aus Frankfurt a. M. und unsere einheimische Pianistin Hedwig Köhler-Knodel zugezogen. Das Programm brachte im ersten Teil Männerchöre und Soli von Franz Schubert, im zweiten Teil neben Männerchören von Beethoven, Liszt, Franz Philipp und Reiniger eine Kapsel für Klavier von Brahms sowie Soli für Alt von Max Keger und Hugo Wolf. Herrmann Klein hatte vertretungsweise die Leitung der Männerchöre. Die Veranstaltung brachte allen Ausführenden einen großen Erfolg.

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Dunkelheit draußen — da soll es daheim schön hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge. Osram-D-Lampen, hell und sparsam — sie ist das Licht am Nächsten richtig! Glühlampen, in deren Schein Sie räumen und stopfen wollen, müssen die richtige Wattstärke haben, um die nötige Lichtleistung zu geben. Osram-D-Lampen größter Wattstärken sind wirtschaftlicher. Die Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt gibt mehr als dreimal soviel Licht wie eine Osram-Lampe 25 Watt/220 Volt. Die Osram-Doppelwendel macht den Unterschied!



OSRAM-D-LAMPEN

INNENMATTIERT

8



Copyright by Kurt Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

Er sprang sofort auf und starrte sie an, als müsse er erst aus einer anderen Welt in die Wirklichkeit zurückfinden.
"Benötigt man mich?"
"Nein, nein, nur eine Anfrage. Ich habe die Leitung nach dem Wintergarten legen lassen, damit du ganz ungehindert sprechen kannst."
Er sah sie an, ein wenig verlegen: "Wintergarten? Warie, da muß ich mich erst besinnen, wo das ist."
"Schäm' dich doch! Wir ließen als Kinder vom Garten aus immer hinein und hörten Mama, wenn sie gerade dort las!"
"Richtig. Ich glaube, jetzt finde ich ihn noch allein..."
"Aber ich will dich dennoch hinführen..."
Armin erschauerte sich bei dieser, der lachend abwehrte.
"Weiß schon, weiß schon, geht bei mir auch so, sag dich nicht hören."
Armin wollte davonstürzen, so packte ihn die Artube seiner Verantwortung. Das Krankenhaus? Ein schwieriger Fall! Unter Umständen mußte er doch das Fest verlassen und wieder den weißen Kittel anziehen.
"Willst du mich nicht mitnehmen?" hörte er Barbaras Stimme hinter sich; er bejahte sich, blieb stehen und reichte ihr den Arm. So freuten sie durch das Meer der Geladenen, die sich überall zerstreut hatten und kleine Inseln oder Oasen bildeten.
Im Wintergarten war es wirklich sehr ruhig und der Trübel des Trages brang nicht bis dorthin. Eifertig sah sich Bruuns nach dem Gesprächsgegenstand um. Als er es nirgends erblickte, schaute er seine Begeleiterin fragend an.
Das Mädchen lehnte an der ruspenspannten Wand und sah mit großen Augen zu Armin hinüber.
"Verzeih mir, Armin, dieser Anruf hat nicht bestanden. Ich wollte dich unbedingt sprechen, und da ich das nicht unauffällig bewerkstelligen konnte, verfiel ich auf diese Ausrede."

Er betrachtete sie erleichtert und bernüht.
"Warum wolltest du mich sprechen, Barbara?"
"Sie ließ ihre ersten Augen nicht von ihm und fragte: "Was wolltest mein Vater von dir, Armin?"
Wenn auch er sich darüber gewundert hatte, daß der Kommerziant sich ihm zugewandt hatte, so begriff er dennoch diese Frage nicht, die allzu schicksalhaft von Barbaras Lippen kam.
"Was soll er gewollt haben? Er fragte mich noch meinem Wirkungskreis."
"Das war alles?"
"So ungefähr."
"Was also sonst noch?" Es mochte Barbara gar nicht gefallen, daß sie ihn förmlich ins Erzomen nahm; er aber merkte es und sein Gesicht wurde dunkelrot.
"Ich weiß — ehrlich gesagt — nicht, was deine Anfrage soll, liebe Barbara?"
Sein kalter Ton erregte sie noch mehr. Ja, er hatte recht, sie war erregt, ohne es sich eingestanden zu haben. Ihre Fragen waren un diplomatisch gefallen, sie war zu weit gegangen. Sie jätterte plötzlich. Sie fürchtete sich vor dem Stolz der Bruuns, vor ihrer Zurückhaltung, vor ihrer Kühle.
"Ich habe Angst gehabt", sagte sie ehrlich, jetzt nichts als ein kleines, unglückliches, lachendes Mädchen. "Vater würde dich ausfragen ob wir uns kennen, das heißt gut kennen?"
Er wurde noch erstaunter. "Dein Name ist nicht ein einziges Mal gefallen. Wir haben über die Einrichtungen des Krankenhauses gesprochen, über notwendige Neuerungen. Dein Vater schien ein lautes Verständnis zu bekommen, jedenfalls mochte er keinen ablehnenden Eindruck."
Sie starrte ihm ins Gesicht. Ihre Lippen bebten, ihre Augenlider begannen zu zittern.
"Dein Name ist nicht gefallen", wiederholte sie, "aber er war wohlwollend — — —" Vor auf, Armin, eines Tages bist du unser Hausarzt, hast das Wohl und Wehe unserer Familie in der Hand, wirst helfen, wenn etwas krank ist, wirst helfen wenn jemand nicht aus noch ein weiß...". Sie warf plötzlich beide Hände vor das Gesicht, ein erschütterndes Weinen schüttelte ihre Schultern. "Und das wollte ich, Armin, das will ich — — —"
"Du, Barbara?" fragte Armin. Seine Stimme wollte ihm nicht gehorchen. Da war der Verdacht wieder, daß er diese Stelle hier, diese wunderbare Stelle, irgendwie Barbara zu verdanken habe.

"Diese Chance habe ich für dich gewünscht und herbeigeführt mit allen Hefern. Du solltest zeigen, wer du warst, du solltest die Stellung haben, die dir die Sicherheit gab...". hier brach sie ab und fand nicht weiter. Weil er nicht antwortete, nichts dazu sagte und kein Schweigen so eilig und bang in dem stillen Raum stand, ließ sie die Hände sinken und wagte einen Blick auf ihn aus ihren verweinten und verflärten Augen. Und da sah sie ihn ohne Regung mitten im Raum stehen und sie ansahend, mit einem Gesicht, in dem Jora mit Rührung, Karger mit Bewunderung walteten.
"Armin", flüchelte sie leise, "ich habe nur ein bißchen nachgeholfen. Deine eigene Tüchtigkeit war natürlich das Entscheidende. Heute gibt man nichts mehr auf eine Fürsprache, die nicht das Wesentliche streift. Schließlich war ich kein Professor Larode, der für dich jenes glänzende Zeugnis obgab. Aber — — — Vorurteile konnte ich wegräumen helfen. Natürlich auch wieder nicht ich allein. Ludwig hat mir geholfen und viele andere von den Notberatern haben es getan — — — du mußt es verstehen."
Endlich sagte er: "Wenn das nicht alles so wahr wäre, was du sagst, Barbara, dann ginge ich jetzt in dieser Stunde hin und trüge von meinem Posten zurück, denn ich kann aus eigener Kraft dorthin gelangen, wohin ich gehöre, wozu ich die Befähigung habe. Aber du hast ja recht, Mädchen, und nun muß ich dir wohl danken."
"Nein", rief sie leise, mit funkelnden Augen, "sein Wort weiter!"
"Nun war sie all das, was er bis jetzt gewesen: unabbard und zurückhaltend, herb und verschlossen. Er aber bot:
"Warum hast du denn all das unternommen, Barbara? Was es, weil dein Bruder meine Schwester — — —"
"Nein", unterbrach sie ihn heftig.
"Warum denn sonst? Ich konnte dir doch nur einer von vielen sein, ein guter Bekannter, ein Kindheitsfreund, wichtig, aber..."
Bei diesem Aber blieben sie nun beide stehen und fanden keine Fortsetzung.
"Ich mußte nun nur noch nicht, wie — Vater sich zu dir stellte", sagte Barbara endlich.
"Ist es — bei all dem — denn so wichtig, was dein Vater denkt?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 18. November.

1. Die Unzahlung betrogen. Der 36-jährige ledige Karl M. aus Degnach (Kreis Waiblingen) wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen Rückfallbetrugs zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte bei Verkauf eines Kraftwagens dem Käufer unwahre Angaben über die Beschaffenheit des Fahrzeuges gemacht und sich eine Anzahlung von 1000 Mark auf den Wagen geben lassen. Bevor dieser jedoch dem Käufer übergeben wurde, brach der Angeklagte die weiteren Verkaufsverhandlungen ab, wodurch der Käufer um seine Anzahlung geschädigt wurde.

Drei Verletzte bei Verkehrsunfällen. Abends wurden in der Eberhardstraße bei der Härderstraße ein 59 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 und in der Cannstatterstraße bei der Wolframstraße ein 53 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Beide erlitten Verletzungen am Kopf. — Auf der Kreuzung König- und Kanzleistraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen der Linie 1 zusammen. Es entstand eine Verletzungsbedrohung von 20 Minuten. — In der Hauptstätterstraße wurde eine 45 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen angefahren, wobei sie eine Schnittwunde an der linken Hand erlitt.

Zusammenstoß. Bei der Cottafraße stießen um die Mittagsstunde ein Kraftwagen und ein Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß der Straßenbahnwagen schwer und der Kraftwagen leichter beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

— Weiskirchen Kr. Balingen. (90 Jahre alt.) Der Dorfälteste, Landwirt Jakob Stangel, genannt Kober-Jakob, beging seinen 90. Geburtstag.

— Landheim. (Obst für die Verwundeten.) Die Lehrerschaft hat in der Schule die Kurengung, die Kinder

müchten jedes einige Meßel für die Verwundeten des Reservelazarets bringen. Der Erfolg war überraschend. Schon nach wenigen Tagen waren 375 kg schönes Tafelobst für die Verwundeten beisammen. Dieser Vorgang verdient auch anderwärts Nachahmung.

— Weiskirchen Kr. Mönningen. (Vom Bierdegenspann überrascht.) Als die Witwe Babette Binder sich auf dem Wege zum Badhaus befand, wurde sie von einem durchgehenden Bierdegenspann überrascht und so schwer verletzt, daß sie in schwerverletzten Zustände in das Krankenhaus Mönningen eingeliefert werden mußte.

— Scheer. (Kind tödlich angefahren.) Auf der Bahnhofstraße wurde ein sechsjähriger Junge, dessen Vater im Felde steht, von einem auswärtigen Motorrad erfaßt. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Landeskrankenhaus Sigmaringen am Morgen nach dem Unfall starb.

— Enzstetten Kr. Calw. (N.S.-Schwesternstation) Zur Freude der Gemeinde wurde dieser Tage eine N.S.-Schwesternstation errichtet. Im Saale des Hofschloßes fand die feierliche Einweihung der N.S.-Schwestern statt.

— Württemberg. (Vom Jag tödlich überfahren.) In Amstetten-Badhof geriet der 43 Jahre alte Reichsbahnsekretär Otto Strebich unter einen Zug. Der Verunglückte erlag alsbald seinen Verletzungen.

— Ulten. (Eisenbahnjubiläum.) Zum 75. Male jährte sich am 15. November der Tag, an dem die Eisenbahnstrecke Ulten—Crailsheim dem Verkehr übergeben wurde.

— Röttingen. (Die erste Realschule des Landes) Es ist wohl wenig bekannt, daß die erste Realschule in Württemberg in Röttingen errichtet wurde. Es war dies im Jahre 1787.

— Urach. (Sprungschanze wurde umgebaut.) In den letzten Wochen wurde die Uracher Sprungschanze umgebaut, da sie in ihrem alten Zustand den Anforderungen, die an eine maßgebende Schanze gestellt werden, nicht mehr genügte. Die Schanze ist somit in diesem Winter für die schwäbischen Skimeisterkämpfe gerüstet.

Aus den Nachbargauen

Eberbach. (Fünftjährige an der Hobelbank.) Das fünf Jahre alte Mädchen eines hiesigen Einwohners griff in einer Schreinerei in eine Gang befindliche Hobelmaschine. Dabei wurden dem Kind drei Finger abgeschnitten.

— Sigmaringen. (Vermiit wird ein 17-Jähriger.) Seit dem 4. November wird hier der 17 Jahre alte Malerlehrling Albert Keller vermietet. Der junge Mann hat sich offenbar aus Furcht vor einer Strafe aus dem Hause entfernt.

— Wolfach. (In der Wolf ertrunken.) Aus der Wolf wurde in der Nähe der Fabrik Lipold der 68 Jahre alte Landwirt Hermann Harter aus Obermollach als Leiche geborgen. Man nimmt an, daß ein Unfall vorliegt und der Mann abends in der Dunkelheit in die Wolf stürzte und ertrank.

— (—) Bilingen. (Opfer einer Unfälle.) Aus hiesige Krankenhaus wurden zwei Personen mit schweren Vergiftungserscheinungen eingeliefert. Nachts war an einem Ofen, in dem Bratpfanne brannte, die Rohrflamme zugemacht worden, so daß die Kohlenoxydgaase in das Zimmer drangen, eine Unfälle, vor der schon so oft gewarnt wurde.

Losnummer 234060 brachte drei Gewinne

Berlin, 18. Nov. (Eig. Zuzufeldung.) In der Vormittagsziehung der 2. Klasse der 6. Deutschen Reichslosziehung am Dienstag fielen drei Gewinne von je 50.000 RM. auf die Nummer 234060. Die Lose dieser Nummer werden in der ersten Abteilung in Viertelteilung und in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Duftig-weiße, gepflegte Wäsche -
das ist eine Aufgabe für Sil! Etwas Sil im ersten heißen Spülwasser entfernt Laugen- und Kalkeiweißstände und beseitigt restliche Flecke. Sil unterstützt dadurch die Wirkung des Waschpulvers.

STAATL. KURSAAL WILDBAD
Filmvorführungen
Mittwoch, 19. Nov. 16 und 19.30 Uhr
Donnerstag, 20. Nov. 19.30 Uhr

Dorf im roten Sturm
„Friesennot“

Ein Film von Kurtz, Hagen, Allgeier und Gronostay
mit Friedrich Kayßler, V. Inkijinnoff, Jessie Vihrog, Maria Koppenhöfer u. a.
Wiederaufführung

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau
Das Seldendorf
jugendliche von 14 Jahren an haben Zutritt

Harnsäure
in Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann
bereitet man sich ein Heilmittel, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.
Glask. 1.25 RM in Apoth. u. Droger.

Ihre Vermählung geben bekannt
Actue Kucht
Unteroffizier in einer Panzerjäger-Komp. und Frau
Adelheid Kucht
geb. Becht
Birkenfeld - November 1941

Rotensol/Dobel, 17. November 1941

In tiefem Schmerz geben wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein einziger, innigstgeliebter Sohn, mein herzenguter, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Bräutigam

Gustav Schraft
Getreiter in einem Pionier-Battalion
Inh. des Verwund.-Abzeichens und der rumän. Treudienstmedaille mit Schw. 3. Kl.
im blühenden Alter von 27 Jahren am 9. Okt. bei einem Stoßtrupputernehmen im Kampfe gegen den Bolschewismus sein Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat. Mit ihm hat ein edles Herz aufgehört zu schlagen.

Der schwergeprüfte Vater: **Karl Schraft**.
Die Schwester: **Mina Keller**, geb. Schraft mit Gatte **Adolf Keller**, z. Zt. im Osten und Kinder, Dobel.
Die Braut: **Klara Ochner**, Dennach.
Trauerfeier am Sonntag den 23. Nov., nachmittags 1/3 Uhr, in Dobel.

Neuenbürg, 18. Nov. 1941

Nach schweren bangen Tagen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter

Fritz Rommel
Oberjunker
im Osten am 11. Oktober, drei Tage vor seinem 21. Geburtstage, sein junges blühendes Leben fürs Vaterland gab.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern: **Albrecht Rommel u. Frau**
Der Sohn: **Erhard**, z. Zt. im Osten mit Familie.

Trauer Gottesdienst am Sonntag den 23. Nov. nachmittags 3 Uhr.

Freudenstadt/Herrenalb 17. 11. 1941

Todesanzeige
Unser einziges Glück, unser Sonnenschein

Karl-Heinz
ist am 16. 11. nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefem Leid:
Die Eltern: **Heinrich Glasow** und Frau **Mermine**, geb. Waldner.
Die Großeltern: **Gottlieb Waldner** und Frau **Luise**, geb. König.

Beerdigung Mittwoch den 19. November nachmittags 1/3 Uhr in Herrenalb.

Pfingstweiler, 17. November 1941

Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Ludwig Hummel
nach kurzer Krankheit heute früh 8 Uhr im Alter von 82 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

In tiefem Leid:
Eugen Aldinger und Frau **Maria**, geb. Hummel, Schwann, **Rob. Schönthal** und Frau **Frieda**, geb. Hummel, Ottenhausen, **Wilhelm Ochs** und Frau **Anna**, geb. Hummel, Pfingstweiler, **Max Litzius** und Frau **Lina**, geb. Hummel, Feidrennach, **Ludwig Hummel** und Frau **Ella**, geb. Kling, Langensteinbach und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. Nov. nachm. 3 Uhr in Pfingstweiler statt.

Seit 25 Jahren

Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
**Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten**

Wildbad.
Gute
Schreibmaschine
sofort für etwa 1 1/2 Monate zu leihen gelohnt.
Sachgemäße Behandlung und sorgfältige Pflege wird zugesichert.
Angebot unter Nr. 999 an die Enzstättlergeschäftsstelle.

Lehrgänge in „Erster Hilfe“.
Die im „Enztal“ vom 15. Oktober d. Js. ausgeschriebenen Lehrgänge beginnen je abends 20 Uhr in
Wildbad am Mittwoch den 19. November 1941 im Spielhof der St. Rheimhelfstätte, Paulinenstr.;
Neuenbürg am Donnerstag den 20. November 1941 im Seldenhof des neuen Schulhauses.
Die gemeldeten Lehrgangsteilnehmer werden gebeten, sich rechtzeitig im Unterrichtsraum einzufinden. Weitere Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Gegen Ermüdung der Füße
Fußgeruch, kalte Füße, Bräunen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.
Flaschen von RM 1.- bis 6.50
Eberhard-Drogerie Wildbad

Walddrenach
Eine gute
Milchkuh
unter 3 die Wahl, sehr dem Verkauf aus
Ernst Beyle.

Stempelkissen
Firmenstempel
Stempelständer
C. Meeh'sche Buchhandlg.
Neuenbürg

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisstelle Calw.

Dr. med. Bouché
Hilfskassenarzt
Herrenalb, Bernsteinweg 6
Fernsprecher Herrenalb 451

Wildbad.
Zuverlässige
Hausgehilfin
erfahren in Küche und allen Hausarbeiten, für 1. Dez. oder später in 3 Pers.-Haushalt gesucht. Tätigkeit nur im Haushalt, Vertrauensstellung.
Dr. med. F. Lindl,
Panoramaweg 1.

Staubsauger
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 105 W an die Enzstättlergeschäftsstelle.

In guter sonniger Lage in
Neuenbürg
guterhaltenes
Wohnhaus
möglichst mit Garten
von Selbstkäufer zu kaufen
gesucht.
Verkäufer kann evtl. wohnen
bleiben. — Best. Angebote
mit näheren Angaben unter
Nr. 8930 an die Enzstättler-
geschäftsstelle erbeten.